



Tilo Schulz, „Looking at the mountains of desire...“, 2009/2010

Tilo Schulz | ARCO Madrid 2010 Feb 17-21, 2010

Tilo Schulz (*1972/Leipzig) setzt sich mit Stereotypen und ästhetischen Formen der Repräsentation auseinander. Politische Zusammenhänge durchdringen sich dabei mit der Kunst- und Kulturgeschichte. In den letzten Jahren sind neben den großen komplexen Ausstellungsinszenierungen wie in der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig (*Formschön*, 2007), in der Wiener Secession (*Stage Diver*, 2008) und dem ICA Dunaujvaros (*Ghost Rider*, 2009) drei stringente Zeichnungsblöcke entstanden.

Das *Schwarzbuch des Formalismus*, 2008, *Walking Through The Fields of History...*, 2009 und die hier auf der ARCO erstmalig gezeigte Serie *Looking at The Mountains of Desire...*, 2009/2010 zeigen Tilo Schulz, der auch bekannt ist für seine skulpturalen Arbeiten und raumgreifenden Präsentationen, als Zeichner mit einer deutlichen Affinität zur Malerei.

Schon in einer früheren Werksphase wandte sich Schulz aus konkreten politischen Diskussionen heraus, die um Geschlechter-Dualismen kreisten, der Landschaft zu. Eine horizontale Einteilung (Zweiteilung) des Bildes reichte aus, um in seinen frühen abstrakten

Aquarellen eine Landschaft zu definieren. Zehn Jahre später ist es wieder die Horizontale, die Schulz als Metapher genügt. Die blauen Graskanten in *Walking through the fields of history...* und die minimalistischen Bergketten in *Looking at the mountains of desire...* changieren zwischen Abstraktion und Realismus, einerseits naturalistisch und andererseits streng formal.

Looking at the mountains of desire... vereint eine Vielzahl malerischer Gesten in der Zeichnung. Die mit Pinsel und hochwertiger Tusche gezeichneten Bergketten besitzen die Qualität einer zweidimensionalen Fläche und entwickeln an anderen Stellen eine dreidimensionale Tiefe. Der „Trick“ dieser Zeichnungen spiegelt sich in der Inszenierung wieder. Auf die Horizontlinie gegangen, verspringen die unterschiedlichen Formate der Blätter und Rahmen nach unten und oben. Die Stärke der Zeichnung lässt einzelne Zeichnungen nach vorn oder hinten treten. Die oft nur 1-2 mm hohen Berge und Hochebenen sind mit Akribie und Perfektion ausformuliert und stellen sich damit in eine Reihen (in Tradition) mit einer Agnes Martin in der Abstraktion und einer Sue Williams im Realismus.